

Kurzbericht zur Aktionswoche 2018

«Ab in die Natur – draussen unterrichten»



Verfasst von: Nina-Cathrin Strauss, Daniela Müller-Kuhn, Simona Marti, Alexandra Totter
Zentrum für Schulentwicklung, Pädagogische Hochschule Zürich

Zürich, den 23. Januar 2019

Kontakt: nina-cathrin.strauss@phzh.ch

Aktionswochen «Ab in die Natur – draussen unterrichten»

Der WWF hat schweizweit eine Kampagne lanciert, um Lehrpersonen anzuregen und zu motivieren, mindestens einen halben Tag mit Schülerinnen und Schülern draussen zu verbringen, «um in und von der Natur zu lernen» und «Schulkindern mehr Kontakt mit der Natur zu ermöglichen, um eine Basis für eine positive Einstellung zur Umwelt zu legen» (Walser & Schlup, 2018). Zu den Zielgruppen der Kampagne gehören Lehrpersonen bzw. Schulkinder des ersten und zweiten Zyklus.

Den teilnehmenden Lehrpersonen stehen nach der Anmeldung verschiedene Angebote zur Verfügung, die sie bei der Durchführung von Draussenunterricht unterstützen:

- Angebote von Lernorten
- Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildung
- Beratung

Die Evaluation der Aktionswochen

Das Zentrum für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich wurde vom WWF beauftragt, die Aktionswochen «Ab in die Natur – draussen unterrichten» von 2018 bis 2021 wissenschaftlich zu evaluieren.

Das Evaluationsdesign besteht aus verschiedenen Bausteinen, von denen 2018 eine Fragebogenerhebung aller teilnehmenden Lehrpersonen sowie zwei Fallstudien durchgeführt wurden.

Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum:

1. Wie setzen Lehrpersonen Draussenunterricht um?

2. Welche Unterstützungsangebote und Rahmenbedingungen spielen dabei eine Rolle?
3. Welche Erfahrungen sammeln die Teilnehmenden und wie bewerten sie diese?
4. Wie entwickelt sich die Bereitschaft von Lehrpersonen draussen zu unterrichten?

Auf der Auswertung dieser Daten basieren die «Zentralen Ergebnisse», die in diesem Kurzbericht zusammengefasst vorgestellt werden. Ausführlichere Darstellungen sind dem «Zwischenbericht» zu entnehmen.

«Draussen unterrichten» - Das Fallbeispiel «Highland Games»



Am Montagmorgen trafen um 8:00 Uhr die Schülerinnen und Schüler einer Mittelstufe im Kanton Schwyz nach und nach im Schulzimmer ein und

begrüssten die Lehrperson. Nach einem Input im Klassenzimmer liefen die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler gegen halb neun gemeinsam mit einer weiteren Klasse an den Naturort.

Beim Naturort handelte es sich um einen ruhigen Kieselsteinplatz zwischen Wiesen und Wald, etwa 5 Minuten Fussweg von der Schule entfernt. Während die Schülerinnen und Schüler im Kreis am Boden sassen, gaben die Lehrpersonen einen Input und erklärten den Schülerinnen und Schülern ihre Regeln für den Draussenunterricht. Dabei wurde der respektvolle Umgang mit der Natur betont: keine Pflanzen ausreissen, keine Äste abzwicken und keinen Abfall wegwerfen.

Einführung in die Highland Games und Bilden der Clans

Als Rahmenprogramm sollten während der gesamten Woche Highland Games stattfinden, dazu erzählten die Lehrpersonen zuerst vom geschichtlichen Ursprung der Highland Games und zeigten den Schulkindern Bilder von Schottland und den verschiedenen Disziplinen der Highland Games. Anschliessend stellten die Lehrerinnen die Clans aus ca. 5 Schülerinnen und Schülern der beiden Schulklassen zusammen. Die Clans erhielten die Aufgabe, sich selbst einen Namen zu geben sowie ein gemeinsames Wappen und eine Flagge zu kreieren. Die Kinder hatten dafür bereits einen Papierkreis vorbereitet, den sie nun mit Naturmaterialien bekleben sollten. Die Flagge wurde nachfolgend entsprechend mit denselben Motiven und Naturmaterialien wie beispielsweise Blättern, Kieselsteinen, Tannenzweigen, Gras etc. gestaltet. Die einzelnen Clans verteilten sich dazu über den Platz, die Lehrpersonen gingen herum und gaben Hilfestellungen, wenn nötig.

Nach dem Input und der ersten Aufgabe der Highland Games (Wappen und Flagge anfertigen) gingen die Kinder um 9:35 Uhr wieder zurück zum Schulhaus und verbrachten ihre Pause auf dem Schulgelände.

Deutschunterricht mit Bezügen zur Natur

Nach der Pause kehrte die Klasse um 10:10 Uhr wieder zurück an den Naturort für eine Sequenz Deutschunterricht. Nach einem kurzen Input der Lehrperson mit Bezugnahme auf die letzte Deutschlektion wurden die Lernenden auf zwei Gruppen aufgeteilt, diese bildeten jeweils einen Kreis am Boden. Die Schülerinnen und Schüler hatten das Lehrmittel «Gleitflug» dabei, woraus sie kurze Texte vorlasen, Kurzvorträge darüber hielten und mündlich Aufgaben lösten. Das Thema im Buch war «Redewendungen und Sprichwörter».

Nach einer zeitversetzten Bewegungspause der beiden Gruppen versammelten sich alle Kinder um 11:00 Uhr wieder gemeinsam im Kreis. Die Lehrperson erläuterte eine weitere Aufgabenstellung: Redewendungen, die mit der Natur zu tun haben wie «Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen». Dazu hatte die Lehrperson Zettel mit Redewendungen sowie deren Bedeutungen vorbereitet, welche die Schülerinnen und Schüler in Einzel- oder Gruppenarbeit ausschneiden, kombinieren und vervollständigen sollten. Zur Bearbeitung der Aufgabe verteilten sich die Schülerinnen und Schüler wieder über den ganzen Platz, einige setzten sich in die angrenzende Wiese, während andere sich hinter einem Holzstapel einrichteten.

Zum Abschluss des Vormittages erläuterte die Lehrperson kurz vor halb zwölf den weiteren Verlauf des Tages. Nach der Mittagspause war ein Orientierungslauf geplant. Danach packten die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler ihre Sachen und Materialien zusammen und spazierten in Zweierreihen zurück zum Schulhaus, wo dann jedes Kind seinen Weg nach Hause ging.

Fazit

Die Kinder waren während des Vormittages draussen sehr aufgeschlossen, die Lehrperson gelassen und gut vorbereitet. Es schien sowohl den Kindern als auch der Lehrperson Spass zu machen, nur gelegentlich hörte man seitens einiger Schülerinnen und Schüler ein kurzes Klagen oder Jammern, dass der Boden zu hart oder es an der Sonne zu heiss sei. Der Unterricht war weniger naturbezogene Umweltbildung, sondern mehr Unterricht nach draussen verlegt, mit didaktisiertem Material und Strukturierung durch die Lehrperson (Inputs, Gruppenarbeiten, Arbeit in Teilgruppen mit Deutschbuch).

« Draussen unterrichten » - Das Fallbeispiel « Waldwoche »

Wie der Name es schon andeutet, verbrachten diese Klassen die gesamte Woche im Wald rund um eine gemietete Hütte. Am ersten Tag der WWF-Aktionswoche wurde ein Barfussparcours mit unterschiedlichen Naturmaterialien wie Moos, Steinen, Tannzapfen und Laub sowie ein Seilspielplatz erstellt, die dann während der gesamten Woche genutzt wurden.

Am Donnerstagmorgen der WWF-Aktionswoche versammelten sich alle fünfzig Kinder aus drei altersdurchmischten 1./2. Klassen eines Luzerner Schulhauses um 8:15 Uhr auf dem Schulhausplatz und stellten sich in Zweierreihen auf. Nach der Begrüssung machten sich die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler gemeinsam auf den rund halbstündigen Weg zur Waldhütte.



Ankunft am Naturort

Nach Ankunft bei der Waldhütte hatten die Kinder noch rund eine Viertelstunde Zeit für Freispiel, während die Lehrpersonen die Atelierposten vorbereiteten und installierten. Nach einem

gemeinsamen Einstiegsspiel mit Gesang und Tanz wurden die Kinder um 9:05 Uhr in drei Gruppen auf die Atelierposten verteilt.

Ateliersposten

Wie während der gesamten Woche, wurden auch an diesem Vormittag jeweils drei Fächer in Form von Atelierposten bearbeitet. Dabei bot je eine Gruppe von Lehrpersonen einen Atelierposten an und die Schülerinnen und Schüler besuchten in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen alle Ateliers als eine Art Postenlauf. Jedes der Ateliers in den Fächern «Mathematik», «Technisches Gestalten» und «Natur, Mensch, Gesellschaft» wurde folglich dreimal durchgeführt.

Im «Mathematik»-Atelier ging es um Formen aus der Natur: Als Input zeigten die Lehrpersonen laminierte, geometrische Papierformen, die die Kinder benennen und dann Gegenstände in der Natur mit einer ähnlichen Form aufzählen sollten. Die Kinder erhielten anschliessend den Auftrag in der Umgebung Naturmaterialien in den gezeigten geometrischen Formen zu suchen, diese in den passenden Seilkreis zu legen, die Gegenstände zu zählen, zu bündeln und zu sortieren.

Im Atelier «Technisches Gestalten» bastelten die Kinder ein Mobile mit Naturmaterialien. Dazu suchten sie einen Ast sowie weitere Gegenstände aus der Natur. Anschliessend zeigten die Lehrpersonen ihnen, wie sie mithilfe eines «Zauberknotts» die Gegenstände (Steine, Tannzapfen, Baumrinden etc.) mit einer Schnur am Ast befestigen konnten. Sobald die Kinder drei Naturgegenstände an den Ast geknüpft hatten, zogen die Kinder wieder los, um weitere passende Gegenstände in der Umgebung zu suchen und mit diesen ihr Mobile zu gestalten.

Im Fach «Natur, Mensch, Gesellschaft» lernten die Kinder die Geschichte und die Bedeutung des Feuers kennen und erfuhren, wie man selbst Feuer machen kann. Dazu mussten die Kinder in der Umgebung brenn- sowie nicht brennbare Gegenstände suchen. Im Anschluss bastelten die Kinder selbst eine Anzündhilfe mit Eierkartons, Tannzapfen, Wachstropfen und Schnur und

entfachten damit ein Feuer.

Nach einem Durchgang der Ateliers fand um 9:50 Uhr eine Znüni-Pause statt, es gab warmen Tee und die Kinder hatten Freispielzeit, in der sie selbstständig spielten und dabei auch eigene Spiele entwickelten. Nach der Pause und einem kurzen Input im Kreis fanden ab 10:20 Uhr jeweils nochmal zwei Durchgänge der Ateliers statt.

Mittagspause und Eltern-Café

Die Mittagspause ab 11:50 Uhr verbrachten die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler gemeinsam im Wald. Es wurden die mitgebrachten Würste über dem gemeinsam entfachten Feuer gebrätelt. Nach Mittagspause und Freispiel kamen um 14:15 Uhr einige Eltern der Kinder zum

Wald-Eltern-Café. Die Eltern wurden im Kreis mit einem Lied begrüsst, anschliessend gab es Kuchen und Kaffee. Einige Kinder zeigten stolz ihre gebastelten Mobiles und anderen Arbeiten, die sie während der Waldwoche erstellt haben.

Fazit

Die Stimmung an diesem Vormittag war fröhlich und ausgelassen. Die Schülerinnen und Schüler und vor allem auch die Lehrpersonen waren entspannt und locker. Da sie schon die ganze Woche im Wald waren, schien alles eingespielt zu sein. Der Unterricht war dabei stets auf die Natur bezogen. Die Lehrpersonen verwendeten auch mehrheitlich Materialien, die im Wald bzw. in der Natur vorhanden waren und kaum didaktisiertes Material für den Unterricht.

Zentrale Ergebnisse

Im Jahr 2018 nahmen an der Aktionswoche 973 Personen teil. 414 Lehrpersonen kamen der Anfrage nach und füllten den Fragebogen im Anschluss an ihre Teilnahme an der Aktionswoche «Ab in die Natur – draussen unterrichten» aus. Das ergibt einen Rücklauf von 42 Prozent. Davon füllten 276 Lehrpersonen den Fragebogen auf Deutsch, 110 auf Französisch und 28 auf Italienisch aus.

Wie setzen Lehrpersonen bzw. Schulen Draussenunterricht um?

Die meisten Lehrpersonen unterrichteten bis zu 14 Lektionen während der Aktionswoche draussen. Das zeigte sich auch bei einer Fallstudie, wo der Draussenunterricht während der gesamten Woche durch das Beispiel «Highland Games» aus dem Praxishandbuch strukturiert wurde.

Die Lehrpersonen gaben an, dass sie am häufigsten «Natur, Mensch, Gesellschaft», «Bewegung und Sport» sowie «Sprache» draussen unterrichteten. Naturorte während der Aktionswoche waren in den meisten Fällen ein Wald, wie auch im zweiten Fallbeispiel, oder der Pausenplatz.

Methodisch war der Draussenunterricht vielfältig, was sich in der Breite an Antworten der

Lehrpersonen zeigte. Insgesamt wurden am häufigsten das spielerische Entdecken mit allen Sinnen, angeleitetes Sammeln, Analysieren, Ordnen und Vorträge oder Erklärungen der Lehrperson eingesetzt. Diese Vielfalt zeigt sich auch in Bezug auf die drei Sprachregionen: Während in der Deutschschweiz vor allem das spielerische Entdecken und das angeleitete Sammeln eingesetzt wurden, waren es in der Romandie Vorträge oder Erklärungen der Lehrperson, im Tessin das nicht angeleitete Erforschen.

Welche Unterstützungsangebote und Rahmenbedingungen spielen dabei eine Rolle?

Sowohl das WWF-Dossier als auch das Praxishandbuch «Draussen unterrichten – Das Handbuch für alle Fachbereiche: 1. und 2. Zyklus» wurden von den meisten Lehrpersonen benutzt und positiv bewertet. Rund ein Drittel der Lehrpersonen gaben an, in Zusammenhang mit der Aktionswoche ein Weiterbildungsangebot in Anspruch genommen zu haben. Dieses bewerteten sie fast ausschliesslich positiv. Einige Lehrpersonen nutzten Lernangebote in der Region und schätzten auch diese mehrheitlich positiv ein. Kaum jemand nahm die Beratung durch ERBINAT in Anspruch.

In der Fragebogenerhebung gaben die Lehrpersonen an, dass es kaum etwas gab, was ihnen den

Draussenunterricht erschwert hat. In den Interviews zeichnete sich ab, dass die Lehrpersonen einen gewissen organisatorischen Mehraufwand hatten oder ihnen didaktische Hilfsmittel aus dem Klassenzimmer nicht zur Verfügung standen. Es entsprach aber ihren Erwartungen, dass Draussenunterricht eben nicht 1:1 dem Klassenzimmerunterricht entsprechen kann bzw. sollte, sodass es für sie auch kein Hindernis darstellte.

Auch wenn sich in den beiden Fallbeispielen zeigte, dass die Lehrpersonen Draussenunterricht kooperativ planen und durchführen und so ihr Kollegium als Unterstützungssystem nutzen, gaben die Lehrpersonen in der Fragebogenerhebung insgesamt an, dass sie eher autonom und von Kolleginnen und Kollegen unabhängig teilnahmen und draussen unterrichteten. Praktisch alle Lehrpersonen hatten den Eindruck, dass die Eltern den Draussenunterricht in der Aktionswoche unterstützten.

Welche Erfahrungen sammeln die Teilnehmenden und wie bewerten Sie diese?

Der Draussenunterricht war aus Sicht der Lehrpersonen für sie selber und auch für die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen positiven Erfahrungen verbunden. Die Mehrheit der Lehrpersonen gaben an, dass sie an der Aktionswoche teilnahmen, um den Unterricht interessant zu gestalten und die überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Aber auch die abwechslungsreiche Gestaltung des Berufes war für über 80 Prozent ein Grund teilzunehmen.

Die Lehrpersonen gaben fast ausschliesslich an, dass die Schülerinnen und Schüler Spass hatten und gerne draussen gelernt haben. Der Draussenunterricht während der Aktionswoche stärkte sowohl das Umweltbewusstsein der Schülerinnen und Schüler als auch ihre Beziehung zur Natur. Die meisten Schülerinnen und Schüler konnten sich – aus Sicht der Lehrpersonen – während der Aktionswoche (eher) konzentrieren. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler halfen einander mehr und hatten weniger Konflikte als im

Klassenzimmer. Ausserdem waren rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler gemäss Einschätzung der Lehrpersonen emotional ausgeglichener als im Klassenzimmer.

Drei Viertel der Lehrpersonen nahmen bei den Schülerinnen und Schülern während der Aktionswoche mehr Fantasie und Kreativität wahr als im Klassenzimmer. Fast alle Lehrpersonen berichteten zudem, dass sich die Schülerinnen und Schüler draussen mehr bewegten als im Klassenzimmer und dass sie die Lernziele während des Draussenunterrichts erreichten.

Die befragten Lehrpersonen schätzten nicht nur die Schülerinnen und Schüler während der Aktionswoche ein, sondern auch sich selbst. Fast alle Lehrpersonen haben neue Erfahrungen mit ihrer Klasse gesammelt: Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen probierten neue Methoden aus, vertieften ihre Beziehung zur Natur und tauschten sich mit Kolleginnen und Kollegen über die Aktionswoche aus. 60 Prozent der Lehrpersonen gaben an, dass sie ihren Unterricht überdenken werden, doch weniger als die Hälfte haben vor, ihren Unterricht zu ändern.

Fast alle Lehrpersonen gaben an, dass sie der Draussenunterricht in der Aktionswoche persönlich bereichert hat. Die meisten sagen, dass sie gar nicht gemerkt hätten, wie die Zeit vergeht, und praktisch alle Lehrpersonen haben gern draussen unterrichtet. Dabei zeigte sich, dass der Draussenunterricht für die meisten Teilnehmenden keine neue Erfahrung war, da fast alle auch zuvor schon draussen unterrichtet hatten.

Wie verändert sich die Bereitschaft von Lehrpersonen draussen zu unterrichten?

Nach der ersten formativen Evaluation zeigt sich deutlich, dass die Bereitschaft der teilnehmenden Lehrpersonen hoch ist weiterhin draussen zu unterrichten: Viele Lehrpersonen möchten die Schülerinnen und Schüler künftig monatlich oder gar wöchentlich draussen unterrichten. Und auch die Absicht, wieder an der Aktionswoche teilzunehmen, ist mit über 85 Prozent sehr hoch.